

# A Dog's Life

## Gesegnet mit vier Pfoten □ WheelerxKaiba

Von mystique

### Kapitel 15: Wiedersehensfreude mal anders

#### 15. Kapitel: Wiedersehensfreude mal anders

oder auch: „**Was** habe ich?!“

„Guten Abend, Kaiba-san“, begrüßte sie Jean, das Hausmädchen, und verbeugte sich, als sie in der Villa eintrafen. Verwundert hob sie den Blick, als ihr auffiel, wie ungewohnt ihr Chef heute Abend aussah. Noch immer hatte dieser seine Anzugjacke über die Schulter geworfen und die Krawatte offen um den Hals hängen. „Kaiba-san?“, fragte sie überrascht und spähte nach draußen auf die leere Einfahrt. „Sind Sie heute zu Fuß gekommen?“

„Sieht wohl so aus“, gab Kaiba kühl zurück. „Schließen Sie endlich die Tür, es wird langsam hier.“ Joey stupste ihn an und sah vorwurfsvoll zu ihm auf. /Na komm schon, sei nicht so hart zu der Armen. Eben warst du doch noch ganz anders gelaunt./ Kaiba sah entnervt zu ihm hinab, erwiderte den Blick für einige Sekunden, bevor er sich seufzend geschlagen gab. „Würden Sie *bitte* die Tür zumachen?“, fragte er betont und sah anschließend wieder auf Joey hinab. Der Blonde stupste ihn erneut an, diesmal etwas sanfter und sah ihn danach fröhlich an. Das Hausmädchen verkniff sich ein belustigtes Schmunzeln – wurde ihr Chef doch gerade von seinem eigenen Hund zurechtgewiesen – und schloss umsichtig die Tür.

„Ihr Bruder, Mokuba, hat bereits nach Ihnen gefragt. Ich glaube, er macht sich langsam Sorgen, nachdem aus der Firma keine Antwort kam.“

„Ich werde nach ihm sehen“, gab der Brünette sachlich zurück.

„Ähm ... Kaiba-san?“, fragte das Mädchen vorsichtig.

„Ja?“, entgegnete dieser und er schien zu ahnen, dass ihn die nächsten Worte nicht erfreuen würden. Offensichtlich gingen dem Mädchen ähnliche Gedanken durch den Kopf, denn sie knetete unruhig ihre Hände und ihr Blick huschte nervös durch den Raum. „Da wäre noch etwas. Ihr Bruder hat Besuch ...“

„Und das bedeutet?“, harkte der Brünette misstrauisch nach.

„Nun ja, Muto-san und drei weitere Klassenkameraden von ihnen sind hier. Sie sind im Wohnzimmer. Mit ihrem Bruder“, fügte sie schnell hinzu, hoffte vielleicht, dadurch Kaibas Gemüt ein wenig beruhigen zu können.

/Yugi?/, dachte Joey und seine Ohren stellten sich automatisch auf. /Und die anderen

auch? Wo? Wo ist das Wohnzimmer?/ Er sah sich schnell um. /Verdammt, ich war hier noch nicht im Wohnzimmer. Ich war überall, nur nicht im Wohnzimmer. (Eigentlich merkwürdig.)/ Unruhig zog er an dem Hosenbein des Größeren. /Komm schon. Wo ist das Wohnzimmer? Ich muss da hin!/  
 Kaiba musterte ihn irritiert. „Jetzt erzähl mir nicht, du willst die wieder sehen. Hegst du etwa Sympathien für Muto und seine Gefolgschaft?“

Mit seinem Hundeschwänzchen wedelnd und mit einem Hundeblick sah Joey zu ihm auf. /Kaiba, na los. Komm mit, ich will zu Yugi und den anderen. Wo ist dieses verdammte Wohnzimmer?!/  
 Kaiba seufzte erneut. „Ist gut. Aber nicht zu lange.“ Mit diesen Worten nickte er dem Hausmädchen ein letztes Mal zu und setzte sich in Bewegung. Joey folgte ihm, begierig darauf, endlich zu erfahren, wo denn genau jetzt dieses Wohnzimmer lag. Sie folgten einigen längeren Korridoren, an vielen verschlossenen Türen vorbei und Joey, der sich mittlerweile wunderte warum um alles in der Welt er auf seinen Entdeckungstouren durch die Kaibavilla nie im Wohnzimmer gewesen war, wurde immer unruhiger.

Die Holztür des Wohnzimmers öffnete sich, als Kaiba die Klinke runter drückte und die Tür aufzog. Joey tapste an ihm vorbei, achtete kaum mehr auf den Brünetten und seine Augen begannen zu leuchten, als er vier nur zu vertraute Gestalten erblickte, die Mokuba gegenüber auf dem großen weißen Sofa saßen, welches das Wohnzimmer zierte und exakt in der Mitte des beachtlich großen und ausgefüllten Raumes stand, und ihre Getränke vor sich auf dem teuer aussehenden Glastisch stehen hatten. Der jüngere Kaiba saß auf einem ebenso schneeweißen Sessel, vor dem Sofa, hatte eine große Tasse (auf der in blauen Lettern *KC* stand) mit dampfendem Inhalt in der Hand und spielte mit seinem Strohalm, während er fröhlich vor sich hinlächelte. Joey vergaß vollkommen alle Hemmungen, jagte auf das Sofa zu und wollte schon darauf springen - zu seinen Freunden - doch er wurde von einer Hand in seinem Nacken an eben jeder Handlung gehindert.

/Hey!/ Protestierend zappelnd versuchte er sich aus dem Griff zu befreien, nur um festzustellen, dass Kaiba ihn schraubstockfest im Nacken gepackt hatte. /Was soll das denn?!/  
 Der Blauäugige sah ihn streng an. „Mit diesen Pfoten gehst *du* mir nicht auf *dieses* Sofa. Du bleibst unten. Ein Wunder, dass der Teppich noch keine Flecken hat.“ Die Bestimmtheit, die in seiner Stimme lag, duldete keinen Widerstand. Er ließ Joey los, der sich schmollend von ihm abwandte und sich stattdessen seinen Freunden widmete. Glücklicherweise stupste er Yugi am Bein an und sah strahlend zu ihm auf. /Yugi, alter Igelschopf, was bin ich froh, dich hier zu sehen. Wenn du mich nur verstehen könntest, ich hätte dir so viel zu erzählen./

Yugi lächelte beugte sich leicht nach unten und kraulte Joey hinter den Ohren. „Na mein kleiner Freund. Wie geht es dir denn? Hast du uns noch nicht vergessen?“

Während Yugi Joey kraulte und auch Téa sich schmunzelnd anschickte, Joey zu streicheln, wandte sich Duke, der diesmal ebenfalls mit von der Partie war, an Kaiba. „Na, Kaiba, du scheinst deinen Vierbeiner ja gut im Griff zu haben. Was passiert als nächstes? Trittst du dem Tierschutzverband bei? Oder unterstützt du die Pandaschutzaktionen in China?“ Der Spott war dem Dungeon Dice Erfinder deutlich anzumerken und das Grinsen wurde mit jedem Wort breiter.

Kaiba gab sich unbeteiligt, stellte sich dicht neben den Schwarzhaarigen, beugte sich leicht hinab und meinte dann mit einem unheimlich beiläufigen Tonfall: „Ich an deiner

Stelle wäre vorsichtig, Devlin, denn es könnte passieren, dass meine Firma *zufällig* sämtliche Aktien deines Spiel Ladens aufkauft und du somit vollkommen mittellos bist.“ Die grünen Augen des Würfelträgers weiteten sich leicht und er schluckte schwer. „Na bitte“, sagte Kaiba und richtete sich nun an Yugi, der es inzwischen Téa überlassen hatte, Joey weiter zu streicheln, und den brünetten Firmenleiter stumm ansah.

„Also, Muto“, meinte der Blauäugige gelangweilt, verschränkte die Arme und musterte den kleineren abschätzend, „wie kommt es zu diesem unverhofften Besuch?“

„Wir sind wegen Joey hier“, antwortete Klein-Yugi und erwiderte Kaibas Blick problemlos. Dessen Augenbraue wanderte bei diesen Worten leicht in die Höhe. „Wegen Joey?“ Sein Blick schweifte zu seinem Hündchen, das sich weiterhin kralen ließ und genießend die Augen geschlossen hatte.

„Nein Seto“, warf Mokuba ein und stellte seine Tasse mit Kakao beiseite, „sie meinen *den* Joey.“

„Ah, es geht also um Wheeler“, stellte Kaiba fest und seine Stimme klang wenig begeistert. Der junge Hund öffnete bei diesem nur allzu vertrauten *Kosenamen*, gepaart mit jenem Tonfall, automatisch die Augen und sah Kaiba von der Seite an. /Hm, ein guter Schauspieler ist er, das muss man ihm lassen./

„Und wieso“, Kaiba schien offenbar nach den passenden Worten zu suchen, „kommt ihr deshalb zu mir? Woher soll ich wissen, wo der Köter sich schon wieder rum treibt?“ Joey schnaubte abfällig. /Wenn du wüsstest!/  
Yugi schüttelte den Kopf, griff in die Tasche seiner Jacke und holte einen zusammengefalteten Zettel hervor. Bei Joey begann derzeit etwas zu klingeln. War das vielleicht -?

Yugi entfaltete den Zettel und sah einen Moment lang auf die geschriebenen Zeilen, bevor er ihn Kaiba entgegenhielt. „Den hier haben wir bekommen.“ Kaiba starrte einige Sekunden stumm auf den Zettel, bevor er langsam die Hand ausstreckte und nach ihm griff. Joey meinte, kurz gesehen zu haben, wie die Hand des Blauäugigen leicht zitterte, tat es aber im nächsten Moment als Einbildung ab. Unsinn, warum sollte Kaibas Hand zittern?

Der jüngere der Kaibas schien aufmerksam jede Regung im Gesicht seines Bruders zu beobachten und diesem schien das nicht zu entgehen. Seine eisblauen Augen flogen über den Text, doch seine Mine blieb unbeteiligte und der Ausdruck in seinen Augen blieb ebenfalls derselbe. Nach einigen Minuten, in denen er die Zeilen anscheinend ein zweites, vielleicht auch ein drittes Mal, gelesen zu haben schien, sah er auf und blickte direkt in Yugis warme Amethyste.

„Und“ er brach ab, Joey meinte ein schwaches Beben in der sonst so gefassten Stimme gehört zu haben, „warum zeigst du mir das?“ Yugi sah ihn fest an, sein Blick war klar. „Kannst du dir das denn nicht denken?“ Es war still im Wohnzimmer der Kaibas – alle Blicke lagen auf Kaiba, welcher sichtlich aus dem Konzept gebracht zu sein schien. Kaiba starrte noch einmal auf den Brief, bevor seine Augen wieder den gewohnt eiskalten Ausdruck annahmen und er den Brief vor Yugi auf den Tisch knallte. „Nein, das kann ich nicht. Und wenn ihr nur hierhin gekommen seid, um mich mit irgendwelchen banalen Nichtigkeiten über Wheeler voll zu texten, dann solltet ihr am besten gleich wieder gehen. Ich habe keine Zeit für so etwas. Mir ist es egal, ob Wheeler schreibt, dass er etwas Wichtiges zu erledigen hat, was ihn *durchaus für längere Zeit in Anspruch nehmen könnte* oder von mir aus sonst wo ist.“

„Aber Kaiba“, protestierte Duke, wollte aufstehen und stieß dabei gegen sein Colaglas. Es schwankte, schien sich einen Moment noch zu fangen und kippte dann schließlich doch vom Tisch, verteilte im Fallen einen Teil seines Inhalts auf das Sofa, den Rest letztendlich auf dem einsblauen Teppich.

Kaiba drehte sich ganz langsam zu ihm um. Duke erstarrte und rechnete wohl innerlich bereist mit seinem Leben ab. Kaiba richtete seinen Blick auf den braunen Fleck, der sein Sofa verunstaltete und die gleichfarbige Pfütze, die langsam in seinem Teppich versickerte, bevor sein Blick unheilvoll nach oben wanderte und den Schwarzhaarigen fixierte.

Er atmete einmal tief ein und aus, schloss für einen Moment die Augen und meinte dann, mit ruhiger Stimme, in der ein beinahe freundlicher Ton mitschwang: „Devlin, ich werde dir eine Rechnung für den ruinierten Teppich und das Sofa zukommen lassen. Und ihr“, er richtete sich an den Rest der Gruppe, bestehend aus Yugi, Téa und Tristan und seine Stimme ließ nun die Temperatur um sie herum um einige Grade sinken, „ich verlange, dass ihr in spätestens zehn Minuten mein Haus verlassen habt oder ich werde meine Angestellten schicken, um euch entfernen zu lassen.“ Mit diesen Worten drehte er sich um, verließ ohne einen weiteren Kommentar das Wohnzimmer. Die anderen blickten ihm stumm hinterher.

Mokuba sah seinem Bruder Kopfschüttelnd nach. „Macht euch keine Gedanken. Das meint er nicht wirklich so. Und Duke, ich denke das mit dem Sofa lässt sich sicher regeln.“ Er lächelte den blassen Dungeon Dice Erfinder aufmunternd an.

Joey näherte sich schnüffelnd dem Glastisch mit dem Zettel. /Na, das riecht mir aber ganz nach Marik und Bakura. Da haben die beiden also auch hier Wort gehalten./ Er beugte sich über den Brief.

*Hey Leute, ihr fragt euch sicher, wo ich bereits die ganze letzte Zeit stecke. Tut mir leid, dass ich euch nicht bescheid gesagt habe, aber das ganze kam auch für mich recht überraschend. Es gibt da diverse Dinge, die sich ziemlich plötzlich ergeben haben und die ich erst erledigen muss, bevor ich wieder zurückkomme. Es gibt noch etwas Wichtiges, was mich durchaus für längere Zeit in Anspruch nehmen könnte.*

*Keine Sorge, diesmal stecke ich nicht in schlimmen Schwierigkeiten. Nichts, was sich nicht lösen lässt. Ich hoffe, ihr versteht das.*

*Joey*

*P.S.: Keine Sorge, ich lande immer auf meinen Pfoten.*

/Wie bitte?!/ Joeys Nackenhaare stellten sich senkrecht und er knurrte leise. /Der kriegt was zu hören! Was bildet dieser, sich selbst überschätzende Ägypter, eigentlich ein?! Da kann er ihnen ja auch gleich schreiben, dass ich im Körper eines Hundes stecke. Und/, er schluckte und mit einem Mal fühlte es sich an, als sei die Temperatur um ihn herum schlagartig unter den Gefrierpunkt gesunken. /Und Kaiba ... hat diesen Brief gelesen. Bedeutet das, er könnte jetzt wissen, wer ich, sein *Hund*, wirklich bin?! Oh, verdammt!/ Er warf einen Hilfe suchenden Blick zu Mokuba, der ihn jedoch nicht bemerkte, da er gerade dabei war, Duke noch etwas zu trösten. („Mach dir keine Sorgen, ich werde mit Seto reden.“ – „Lass mal besser, Kleiner, da bezahle ich lieber das Sofa und den Teppich...“)

/Was mach ich denn jetzt?/ Eine Hand legte sich auf seinen Kopf und er sah auf. Neben ihm kniete Yugi und lächelte ihn an. Ein Blick an ihm vorbei zeigte ihm, dass Téa,

Tristan und Mokuba, damit beschäftigt waren, ermunternd auf Duke einzureden, welcher versuchte ihnen zu versichern, dass doch alles okay und halb so schlimm war. Als Joey seinen Blick wieder auf Yugi richtete, zuckte er im ersten Moment leicht zusammen, als er nicht in die großen leuchtenden Augen Klein-Yugis, sondern in die, um einiges ernster wirkenden, dunklen Amethyste Yamis blickte. Der Pharao lächelte ihn freundschaftlich an. „Keine Sorge, Joey. Ich bin überzeugt, dass er nicht dahinter gekommen ist.“

/Y-yami, was zum –/

„Schon gut. Téa, Tristan und Duke wissen nichts davon. Marik hat lediglich mir erklärt, was passiert ist.“

/Da bin ich aber froh/, meinte Joey leicht sarkastisch. /Noch ein paar mehr und bald wissen es alle außer Kaiba./

Yami runzelte leicht die Stirn. Dann beugte er sich noch ein kleines Stück weiter nach unten und flüsterte: „Sei nicht so pessimistisch.“

/Wa – du hörst, was ich denke?/

Yamis Lächeln wurde zu einem leicht belustigten Grinsen. „Schon vergessen, ich habe auch einen Millenniumsgegenstand.“

/Ach ja. Da war doch was. Dann sollte ich vorsichtig sein, mit dem, *was* ich denke./

Der Pharao schmunzelte. „Heißt das, da gibt es etwas, dass Yugi und ich ncith erfahren sollen? Etwa über Kaiba?“

/Mist, er kann ja hören, was ich denke. Ich denke einfach an etwas anderes!/  
„Zu spät, Joey.“

„Zu spät, Joey.“

/So ein verdammter Scheiß!/  
„Also bitte, wie redest du mit mir?“, gab Yami leicht pikiert zurück.

„Also bitte, wie redest du mit mir?“, gab Yami leicht pikiert zurück.

/Ich rede doch gar nicht mit dir! Ich fluche mit mir!/  
„Na dann.“

„Na dann.“

/Kommt es nicht recht seltsam rüber, wenn du leise mit einem Hund redest und der nicht einmal sichtbare *Antworten* wie ein Bellen oder so etwas gibt?/

Yami warf einen Blick auf die noch immer beschäftigten vier – sprich, Téa, Tristan und Mokuba, die noch immer auf den, sich mittlerweile geschlagen gebenden Duke, der einfach alle Aufmunterungen und Zusprüche über sich ergehen ließ, einredeten. „Die sind derzeit etwas abgelenkt.“

/Marik kriegt bei nächster Gelegenheit erstmal was von mir zu hören. Dir einfach zu erzählen, was mit mir passiert ist! Was denkst der denn? Wenn der sich nicht etwas zurückhält, weiß es bald die ganze Schule, Kaiba eingeschlossen!/  
„Ach?“, meinte Yami und sah ihn nachdenklich an, „Glaubst du, ich erzähle es jetzt, nachdem Marik es mir unter dem absoluten Mantel der Verschwiegenheit gesagt hat, einfach weiter? Glaubst du, Yugi würde das auch nur im Entferntesten zulassen?“

„Ach?“, meinte Yami und sah ihn nachdenklich an, „Glaubst du, ich erzähle es jetzt, nachdem Marik es mir unter dem absoluten Mantel der Verschwiegenheit gesagt hat, einfach weiter? Glaubst du, Yugi würde das auch nur im Entferntesten zulassen?“

/Oh. Stimmt ja. Nein, ich würde es weder Yugi noch dir zutrauen. Aber was ist mit Marik? Mokuba weiß es auch schon und sogar Nico ist aufgeklärt./

Der Pharao hob eine Augenbraue. „Nico?“

/Kaibas verrücktes Computersystem. Diese Frau treibt mich noch einmal in den Wahnsinn. Tut so, als wüsste sie alles, was mich und meine *Gefühle für Kaiba* angeht besser und -/ Er brach ab und seine Augen weiteten sich geschockt, als ihm klar wurde, *was* genau er da gerade herausgeplaudert hatte.

Yami sah ihn einige Sekunden sprachlos an, dann fragte er ganz leise und mit Argwohn in der Stimme: „Deine *Gefühle für Kaiba*? Joey, gibt es da etwas, dass du mir und Yugi erzählen möchtest?“

/Also, eigentlich nicht .../

„Bist du dir da sicher?“

/Äh ... ja?/

„Das hört sich aber nicht danach an.“

*°Du kannst es uns ruhig sagen, Joey.°*

Der Blonde blinzelte irritiert. Zwei Stimmen für eine Person? /Y-yugi?!/

*°Ja, ich bin's.°*

/Meine Güte, wüsste ich nicht, dass du es bist, würde ich mich für verrückt halten, weil ich schon Stimmen in meinem Kopf höre. Gott, ist das verquer./

Er hörte ein Lachen in seinem Kopf und konnte sich Yugis Gesichtsausdruck dabei nur zu gut vorstellen. /He, hör auf, mich auszulachen/, rügte er seinen besten Freund maulend.

*°Ich lache dich nicht aus, aber die Situation ist einfach so herrlich unreal.°*

/Schönen Dank/, schmolte Joey weiter. /Du steckst ja nicht in einem Hundekörper. Wärest du an meiner Stelle, würdest du merken, dass sich das ganze äußerst real anfühlt./

*°Jetzt sei doch nicht böse. Ich glaube dir ja°, meinte Yugi und seine Stimme klang beschwichtigend. °Und nun zu unserem ursprünglichem Thema, weswegen ich mich überhaupt eingeschaltet habe: Du und Kaiba?°*

/Also das ... das musst du falsch verstanden haben./

„Er hat es nicht falsch verstanden“, warf Yami dazwischen. „Genauso wenig, wie ich es falsch verstanden habe.“

/Hast du nicht? Bist du dir da hundertprozentig sicher?/

„Joey“, meinte Yami in einem, sowohl leicht genervten, als auch tadelnden Tonfall.

Betreten senkte der gerügte den Kopf. /Na ja ... Nico hat mir erzählt, dass Kaiba .../, er sah auf und blickte Yami flehend in die Augen, /muss ich das wirklich erzählen?/

Der Pharao sah ihn stumm an und dieser Blick sagte Joey mehr, als jedes Wort es getan hatte. /Ist ja gut, aber ihr werdet es mir nicht glauben, das schwöre euch. Sie meinte, dass Kaiba ... dass Kaiba mich wohl angeblich lie ... ber hat, als er zugibt./

„Was heißen soll?“, harkte Yami nach.

/Na was wohl/, grummelte Joey. Der eisblaue Teppich schien mit einem Mal unheimlich interessant zu sein. Diese Farbe und die Zusammensetzung waren erstaunlich eisblau ... wie die Augen von -

*°Bedeutet das, dass er dich°, Yugi schien nach dem passenden Ausdruck zu suchen, der nicht gleich zu viel aussagte, war aber allen Anscheins nach erfolglos und beließ es bei der banalen Wahl, °liebt?! Ich meine, du weißt, wie ich das meine, oder? Ist das so, Joey?°*

/Ich hör dich nicht, ich hör dich nicht/, wiederholte Joey wie ein Mantra, das ihn stärken sollte, während seine Augen starr auf den Teppich gerichtet waren, der von Sekunde zu Sekunde immer mehr an Faszination zu gewinnen schien.

*°Ich dich aber, ich dich aber.°*

„Ach komm, Yugi, jetzt fang bitte nicht auch noch an“, maulte Yami leicht hilflos.

*°Nein, schon gut. Aber du musst zugeben, ich hab Recht gehabt. Ich hab es dir von Anfang an gesagt.°*

Joeys Ohren stellten sich bei diesen Worten automatisch auf und sein Kopf schnellte hoch. Was hatte Yugi Yami gesagt? Wobei hatte er Recht gehabt? Er sah, wie Yami sich an die Stirn fasste und ungläubig den Kopf schüttelte.

„Ja, du hast es gesagt, aber ich wollte es nicht glauben. Das klang einfach zu wirklichkeitsfern.“

/Worüber redet ihr?/, fragte Joey und seine Gedanken fühlten sich so kraftlos an, wie sie für Yugi und Yami geklungen haben musste.

°Also weißt du, Joey, ich dachte mir bereits, dass da irgend so etwas im Gange ist. Aber Yami wollte mir ja nicht glauben.°

Joey hätte ihn wohl zutiefst geschockt angesehen, hätte es da nicht die zwei kleinen Probleme gegeben: Zum einen steckte er in einem Hundekörper und war so nicht wirklich in der Lage, irgendwelche Mimik zustande zu bringen, und zum anderen konnte er Yugi derzeit nicht wirklich sehen und es wäre äußerst irritierend, würde er – wenn er es denn könnte – geschockt ins Leere starren. /Du hast es gewusst?!

°Nein, nicht gewusst, nur geahnt. Und ich hab dich sogar einige Male auf Kaibas seltsames Verhalten aufmerksam gemacht, aber du wolltest das ja offenbar nicht bemerkt haben und hast es als vollkommen natürlich und typisch abgestempelt.°

/Oh, ja. Stimmt./ Joey senkte betreten den Kopf. Allen schien Kaibas Veränderung aufgefallen zu sein (setzte man das *alle* mit Mokuba, Nico und Yugi gleich), nur ihm nicht. Hatte er dann denn überhaupt ein Recht auf die Gefühle, die ihm angeblich entgegengebracht wurden?

°Warum solltest du das nicht? Es überrascht mich, dass du so denkst.°

Jetzt hatte er doch glatt schon wieder vergessen, dass Yami und Yugi seine Gedanken hören konnten.

/Schon gut/, meinte er, versuchte sich seine Niedergeschlagenheit nicht anmerken zu lassen. Vielleicht bildete Kaiba sich seine Gefühle auch nur ein. Vielleicht drehten nur dessen Hormone durch? Woher sollte er, Joey Wheeler, hitzköpfigster Oberschüler der Domino High, dann bitte wissen, dass *seine* Gefühle ihm nicht vielleicht auch einen dummen Streich spielten? Woher sollte er das bitte wissen?

Er spürte die Selbstzweifel, die an ihm nagte, spürte sie, wie nie zuvor in seinem Leben. Ähnliches hatte er das letzte Mal annähernd gespürt, als es darum ging, die Welt vor Mariks dunkler Seite zu retten.

Und jetzt? Es ging nicht darum, die Welt vor einer schrecklichen Katastrophe, bestehend aus einem psychopathischen Irren, zu bewahren, sondern einzig darum, dass Seto Kaiba - reichster Jungunternehmer Japans, fanatischer Anbeter des Weißen Drachens mit eiskaltem Blick und letztendlich *der* Typ, mit der besten Rückansicht, die er je zu Gesicht bekommen hatte – irgendwie auf ihn stand. Wenn *das* keine Katastrophe war, vor der man die Welt bewahren sollte, dann wusste er auch nicht weiter.

°Joey, also wirklich. Ich glaube, du übertreibst.°

/Ach ja?!/, fauchte dieser zurück. /Was würdest du denn sagen, wenn du erfahren würdest, dass Seto auf dich steht?/

„Seto?“, fragte Yami nun skeptisch und zog die Augenbrauen in die Höhe.

°Also doch nicht mehr ‚Kaiba‘. Ich glaube, wir kommen der Sache langsam näher, meinst du nicht auch, Joey?°

Dem Blondem wurde mit einem Mal ziemlich heiß und er spürte, wie sein Hundegesicht unter dem Fell

glühte. /Nein, das ist mir nur so rausgerutscht .../ Er verstand diesen Patzer selbst nicht. Wieso hatte er Kaiba auf einmal Seto genannt?!

°Hm°, überlegte Yugi, °was ich machen würde, wenn ich erfahren würde, dass Kaiba auf mich steht? Ich schätze, ich ... hab keine Ahnung.°

Beinahe wäre Joey bei diesen Worten umgekippt. Rechtzeitig konnte er sich noch fangen. /Wie bitte?!/, fuhr er Klein-Yugi in Gedanken an. /Du hast selbst keinen blassen Schimmer, tust aber so, als wäre dir alles klar?!/

/i]°Was mich angeht, weiß ich nicht, wie ich mich fühlen würde. Bei dir *allerdings ist das ganze*

*schon recht offensichtlich.*°

Joey machte große Augen und seine Ohren sanken vor Erstaunen nach unten. /Wie.? Was bitte ist bei mir klar?/, fragte er konfus, wobei Yami leicht schmunzelte, denn das *Minenspiel* - konnte man es denn so nennen – des Blondes, während des Gesprächs mit Yugi, war amüsant mit anzusehen.

°*Ist es dir denn überhaupt nichts aufgefallen? Kein gar nichts?*°, fragte Yugi ungläubig.

/Was soll mir aufgefallen sein? Er war kalt wie immer, nur etwas schweigsamer und weniger redegewandt./

°*Ich rede nicht von ihm. Ich rede von dir. Immer noch.*°

/Oh. Nein, an mir ist mir ganz sicher nichts aufgefallen./

°*Joey, beantworte mir bitte eine Frage. Und zwar ganz ehrlich: Bist du blind?*°

Der Braunäugige stutzte, knurrte dann jedoch entrüstet. /Pass auf, gleich beiß ich dich!/  
°*Wie denn? Zurzeit habe ich leider keine feste Gestalt.*°

/Dann hör auf, mir solche Fragen zu stellen!/  
°*Gut, dann erzähle ich dir jetzt mal was: In der Schule – im Sportunterricht, um genau zu sein - da müssen wir uns vorher immer ausgiebig dehnen. Und um ehrlich zu sein, hast du, wenn ich richtig gesehen habe, in den letzten Wochen bei Sportunterricht dauerhaft auf Kaibas Hintern gestarrt, wenn er sich dabei gebückt hat.*°

Joey hatte das schreckliche Gefühl, zu fallen. Hätte Yami ihn nicht gehalten, wäre er vielleicht wirklich zur Seite gekippt und einfach ohnmächtig geworden.

„Ich fürchte, das war dann doch zuviel für ihn“, hörte er die Stimme des Pharaos aus weiter Entfernung. Er war benommen, fühlte sich schwindelig und schloss die Augen.

„... auf Kaibas Hintern gestarrt...“

Er spürte, wie sich Arme um seinen Hundekörper legten und er hochgehoben wurde. Die Gespräche, die im Hintergrund geführt wurde, brachen abrupt ab.

„... auf Kaibas Hintern gestarrt...“

Er spürte, wie sich Arme um seinen Hundekörper legten und er hochgehoben wurde. Die Gespräche, die im Hintergrund geführt wurde, brachen abrupt ab.

„Was ist mit ihm?“

„He, Kleiner?“

„Mokuba, ich glaube, er sollte sich hinlegen.“

Jemand trug ihn. /...Yami?/  
°*Schon gut Joey. Tut mir leid, wenn ich dich geschockt habe.*°

„Warte, ich zeig dir den Weg. Er kommt am besten in Setos Schlafzimmer.“

„Ist gut.“

„Ist gut.“

/Sag Yugi/, flüsterte Joey in Gedanken, zu schwach, um normal laut zu denken. /Hab ich wirklich auf seinen ... hab ich gestarrt? Hab ich wirklich ...?/ Es war ein leichtes Flehen in der Stimme, das Yugi bat, diese Frage doch zu verneinen. Sie als Unsinn abzutun und ihn aufatmen zu lassen. Doch ...

°*Ja, ich fürchte schon. Und dein Blick war ganz verschleiert.*°

/Oh mein Gott/, war Joeys letzter Gedanke, bevor er wirklich ohnmächtig wurde.

°*Ach herrje. Yami, ich glaub, jetzt ist er ganz weg.*°

oOo

/Hm ... riecht gut./ Seine Gedanken waren schlaff und träge, pendelten zwischen Schlaf und dem wach sein hin und her. Konnten sich nicht entscheiden. Wollten sich nicht entscheiden.

„Joseph ...“

Er vergrub seine Hundenase in dem weichen Stoff, auf dem er lag, sog den Geruch tief ein. Genoss das warme Gefühl, das ihn durchströmte, als er den vertrauten Geruch aufnahm. So vertraut ...

„He, du Hund!“

/Moment./ In seinem Kopf begannen die Zellen zu arbeiten, fügten die vorhandenen Informationen zusammen, bis sie sich manifestierten und er sie innerlich auswerten konnte, was ihn aufschrecken und kerzengerade aufrichten ließ. Hektisch schweifte sein Blick über den Fleck, an dem er bis eben noch selig gelegen und gedöst hatte. /Nein!/ Das durfte nicht wahr sein.

Er lag auf dem großen Bett von Kaiba, auf der Seite, auf welcher der Blauäugige zu schlafen liebte. /Das darf doch nicht wahr sein! Und was heißt hier eigentlich *vertrauter Geruch*?! Was war an Kaibas Geruch bitte vertraut?! Gar nichts! Und warum zum Henker haben die mich in sein Bett gebracht?!/

*'... auf seinen Hintern gestarrt ...'*

/Oh verdammt, nein!/ Schon wieder drohte sein Kreislauf angesichts dieser offensichtlichen Überlastung zusammenzubrechen und er ließ sich geschlagen wieder auf das Bett fallen. Sein Hundekörper schien wesentlich weniger Stress zu vertragen, als sein menschlicher Körper. Tief durchatmen. Ein und aus. Ein und aus. Ein und – /Wie soll man sich beruhigen, wenn man erfahren hat, dass man im Sportunterricht auf den Hintern seines Feindes gestarrt hat?!/

So viel also zur Beruhigung. Gleich würde er wieder einem Nervenzusammenbruch erliegen, soviel war schon einmal sicher. Oder er würde sich vorher mit einem Kissen ersticken, um diese schreckliche Verlegenheit und Entehrung nicht mehr ertragen zu müssen. Der Blick seiner braunen Augen wanderte zu dem großen weißen Kissen, das nur unweit von ihm lag. Irgendwie verlockend. Er robbte langsam näher und musterte den erlösenden Gegenstand einige Sekunden, bevor er seine Schnauze tief in das Kissen drückte und die Augen schloss.

Keine zwanzig Sekunden später zog er keuchend und hechelnd seinen Kopf wieder zurück. Benommenschüttelte er den Kopf. /Was für eine dämliche Idee. Aber wirklich./ Er schalt sich in Gedanken einen Idioten und ließ seinen Kopf geschlagen auf das, nach Kaiba riechende, Kissen sinken.

„Also wirklich, das wird mir keiner glauben. Ein Hund, der versucht, sich selbst mit einem Kissen zu ersticken. Oder hast du getestet, wie tief du deinen Kopf im Kissen vergraben kannst?“

Joey verdrehte die Augen, regte sich jedoch nicht. /Ich hör dich einfach nicht, Nico. Ich bin tot./ Einige Sekunden blieb es ruhig, dann ergriff Nico das Wort. „Wieso knurrst du denn nicht? Hast du dein zartes Stimmchen verloren?“

/Pah! Ich geb' dir gleich ein *zartes Stimmchen*!/

„Dann eben nicht. Ich dachte nur, du wolltest vielleicht reden, nachdem, was Yugi Muto dir erzählt hat.“ Joey schnaubte, ohne den Blick zu heben. Er wusste eh nicht, von wo aus Nico ihn hier beobachtete.

/Wie soll ich bitte mit dir reden? Ich kann nur bellen und knurren und brummen und

sonst was hundisches. Augenblick./ Er hob den Kopf und sah sich um. Er befand sich hier in Seto Kaibas Schlafzimmer und Nico redete mit ihm. Hieß das etwa ...?  
/Der hat in seinem *Schlafzimmer* Kameras?! Ist der denn bescheuert? Wo bleibt denn da die Privatsphäre?/ Kaiba wurde ihm von Sekunde zu Sekunde unheimlicher.  
„Und bevor du dich fragst, woher ich das mit Yugi Muto weiß -“  
/Du hast es gehört./  
„Ich hab es gehört.“  
/Wusste ich's doch./  
„Du hast das Bewusstsein verloren.“  
/Was du nicht sagst./  
„Mokuba und Yugi Muto“ - /Ich denke eher, Yami./ - „haben dich hier rauf gebracht.“  
/Schön./  
„Du warst ungefähr eine Stunde weg.“  
/Toll./  
„Du hast Kaiba-sama im Sportunterricht auf den Hintern gestarrt.“  
/Wenn du das -/, er stockte, hob langsam den Kopf und verengte die Augen. /Wie war das?!/  
„Jetzt schau nicht so. Dann siehst du noch seltsamer aus.“  
Joey knurrte. /Na schönen Dank auch./

*... dauerhaft auf seinen Hintern gestarrt ...'*

Wieso? Wieso hatte er das gemacht? Er hatte es doch gar nicht wirklich wahrgenommen. Sonst müsste er sich doch daran erinnern können, oder nicht? Eigentlich...müsste der Anblick von Kaibas Rückansicht sich nicht so schnell vergessen lassen. Warum erinnerte er sich nicht mehr daran?  
Vielleicht war sein Hundegedächtnis einfach nicht so gut, wie sein Menschengedächtnis. Oder er brauchte einfach länger, um sich an verschiedene Dinge zu erinnern.

*„Ich dachte mir schon, dass da irgend so etwas im Gange ist.“'*

War da etwas im Gange? Wenn er Nico und Yugi Glauben schenken konnte, dann zumindest von einer Seite aus. Aber was war mit ihm selbst? Was empfand er?  
Er hatte Kaiba auf den Hintern gestarrt, aber das bedeutete nichts. Na ja, doch...irgendwie schon, aber er wusste es ja selbst nicht so wirklich. Also? Was jetzt? Was für Anzeichen gab es da? In seinen Gedanken stellte er eine Liste zusammen:

- er mochte den neuen Kaiba (den freundlichen)
- er war gerne in dessen Nähe
- wenn dieser ihn berührte, kribbelte alles
- er starrte ihm auf den Hintern (na toll ...)

Gut, das war immerhin schon etwas. Aber war das genug? Was bedeutete das? Er seufzte. Er war noch nie gut in gefühlsmäßigen Dingen. Ein leicht aufheiternder Gedanke schwirrte, wie eine kleine Lichtquelle durch seinen Kopf. *Wie muss Kaiba sich dann erst gefühlt haben?* Das war eine gute Frage. Woher hatte Kaiba zu wissen gemeint, was er für ihn empfand?

„Worüber denkst du nach?“, fragte Nico nach einer Weile.

/Vielleicht sollte ich sie fragen/, dachte Joey nachdenklich und legte den Kopf schief. Er richtete sich auf und sah sich um.

„Ich bin hier. Über der Tür.“ Er folgte dem ungewohnt hilfsbereiten Wink und wandte sich in die vorgegebene Richtung. Er erhob sich nun ganz, sprang vom Bett und setzte sich drei Meter von der Tür entfernt auf den dunkelblauen Teppich. Durchdringend sah er auf den Fleck über der Tür, an dem er, bei genauerem Hinsehen, einen schwarzen glänzenden Punkt ausmachen konnte.

„Du willst mir etwas sagen?“, fragte Nico forschend.

Joey nickte.

„Und wie?“, harkte sie nach.

Genau dort lag das Problem. Wie sollte er sich mit Nico verständigen? Da fiel ihm nur eine Möglichkeit ein. Er seufzte erneut und hob eine Pfote an. Blieb ihm wohl nichts anderes übrig.

„Pfote?“, fragte Nico. Er schüttelte den Kopf, erhob sich und stellte sich einige Sekunden auf die Hinterbeine, versuchte mühsam, das Gleichgewicht zu halten, bevor er sich wieder auf alle Viere sinken ließ.

„Männchen machen?“, riet Nico. Wieder ein Kopfschütteln als Antwort. Die nächsten Worte kamen zögerlich. „Pantomime?“ Zustimmend nickte Joey, während er sich wieder hinsetzte. Er hörte Nico leise lachen. „Dann fang an, Joseph. Ich gebe mein Bestes, als Computer.“

Joey tippte mit der rechten Pfote zwei Mal auf den Boden.

„Zwei Worte?“

Er nickte. Dann tippte er einmal auf den Boden.

„Das erste Wort.“

Wieder ein Nicken. Dann überlegte er. Wie sollte er das darstellen? Eine gute Frage. Er legte den Kopf schief, ließ seinen Blick einen verträumten Ausdruck annehmen und ließ die Zunge hechelnd aus dem Mund hängen.

„Du ... sabberst.“

Ein Knurren als Antwort.

„Schon verstanden, keine abwertenden Begriffe“, meinte Nico beschwichtigend. „Du hechelst jemandem hinterher?“

Er schüttelte den Kopf.

„Geht es in diese Richtung?“

Ein zustimmender Laut.

„Hinterher hecheln. Hinterher lechzen“ – ein weiterer zustimmender Laut – „mögen?“

Joey machte eine auffordernde Kopfbewegung.

„Mehr?“, fragte Nico nachdenklich. „Mögen, sehr mögen, lieben?“

Der Blonde löste sich aus seiner Position, bellte einmal und nickte.

„Verstanden. Erstes Wort: Lieben. Zweites Wort?“

Joey sah sich im Zimmer um. Irgendwo musste doch ein Bild sein. Er fand das Gesuchte auf dem Nachttisch neben dem Bett. Ein Bild aus den Kindertagen der Kaibabrüder. Er tapste zum Nachttisch und nickte mit dem Kopf in Richtung Bild. Er konnte sich schon vorstellen, wie Nico das Bild mit ihrer Kamera näher zoomte. „Kaiba-sama und Mokuba?“

/Nicht ganz. Denk etwas anders./ Er stupste mit der Nase, die linke Hälfte des Bildes an, auf weder Kaiba im Alter von etwa sechs Jahren, mit Mokuba eine Sandburg in einem Sandkasten baute.

„Kaiba-sama? Ah, du meinst Kaiba?“

/Ja, du hast es erfasst./

„Lieben und Kaiba. Du liebst Kaiba?“

Joey schüttelte den Kopf. /So meine ich das nicht./

„Du liebst ihn nicht?“, argwöhnte Nico.

Wieder schüttelte Joey den Kopf, dieses mal weniger stark. /So meine ich das auch nicht./

„Hast du eine Frage?“

Ein Nicken folgte.

„Eigentlich habe ich dir doch schon das wichtigste erzählt. Was willst du wissen? Was er fühlt, weißt du doch schon. Oder willst du mehr wissen? Geht es um dich oder um ihn?“

Joey stellte sich zur Verdeutlichung wieder auf die Hinterbeine. /Um mich natürlich./

„Weißt du, dass du ziemlich niedlich aussiehst, wenn du das machst?“

/Hä?/ Er setzte sich wieder und sah sie schief an.

„Schon gut, vergiss das. Es geht also um dich. Wieso? Bist du dir unsicher?“, forschte Nico nach.

Joey zögerte, nickte dann jedoch schwach und offenbarte Nico somit, was ihn beschäftigte.

„Ich verstehe. Lass mich bitte überlegen. Einen Moment.“ Sie schweig und schien ihre Festplatte nach einer Lösung zu durchsuchen. Für wenige Minuten kehrte Stille zwischen den beiden ein, während der Joey sich fragte, ob er sich richtig entschieden hatte, Nico das ganze anzuvertrauen.

„Ich habe eine Lösung gefunden“, verkündete Nico unvermittelt. Joey, der nicht mit dieser plötzlichen Rückkehr gerechnet hatte, zuckte zusammen und sah auf. /Hoffentlich eine sinnvolle./

„Ich bin soeben sämtliche Informationen über die Liebe durchgegangen, die ich auf meiner Festplatte

und im Internet erforschen konnte und habe dir mithilfe dieser Aufschlüsse eine Liste erstellt. Mokuba wird sie dir morgen geben.“

/Warum nicht jetzt?/, dachte Joey vorwurfsvoll. Doch Nico sollte ihm diese Frage unbeantwortet lassen, denn sie ging nicht näher darauf ein. „Ich werde jetzt noch mein Gespräch mit Kaiba-sama zu Ende führen. Darum muss ich mich für heute von dir verabschieden, Joey. Ich wünsche dir eine gute Nacht. Träum schön von Kaiba-sama.“ Mit diesen Worten loggte sie sich aus dem Zimmer.

Joey starrte betreten auf den Teppich. /Ja, vielleicht tu ich das wirklich./

Er erhob sich, schlurfte lustlos zum Bett, kletterte hinauf, rollte sich schließlich auf derselben Seite zusammen, auf der er aufgewacht war und bettete seinen Kopf auf das Kissen. Nachdenklich blickte er ins Leere. /Ich schlafe im Bett von Seto Kaiba./

Die Zweideutigkeit dieser Gedanken hob seine bedrückte Stimmung wieder etwas an und nach kurzer Zeit war er friedlich eingeschlafen.

Mitten in der Nacht erwachte er noch einmal. Es musste Nacht sein, denn der Mond schien durch die Ritzen der zugezogenen Vorhänge ins Zimmer. Verwundert darüber, was ihn aufgeweckt hatte, sah er sich um. Er lag noch immer auf derselben Seite des Bettes, doch etwas war anders. Da war etwas Warmes, das sich an ihn drückte. Er drehte leicht den Kopf und blickte direkt in das entspannte Gesicht eines schlafenden Seto Kaibas. Im ersten Moment war er paralysiert. Nicht alleine von der Tatsache, dass Kaiba so dicht neben ihm lag, sondern weil er diesen noch nie so ‚friedlich‘ wie in diesem Moment gesehen hatte.

Ein schlafender Seto Kaiba. Ein Anblick für die Götter.

Es hörte sich kitschig an, auch für ihn selbst, doch anders ließ es sich einfach nicht beschreiben. Er spürte, wie sein Herz bei diesem Anblick eine Spur schneller schlug und sein Hals unnatürlich trocken wurde. Schwer schluckte er, wagte es nicht, sich zu bewegen, um diesen Augenblick nicht unüberlegt zu zerstören.

/Warum tust du das?/

Eine gute Frage. Warum tat Kaiba das. Warum zeigte er ihm diese Seite? Er hatte ja keine Ahnung, was er damit anrichtete.

/Seto./

Er drückte sich etwas näher an den Wärme spendenden Körper neben sich, spürte, wie eine Hand des Schlafenden leicht über sein Fell strich - vielleicht aus Reflex - und schloss genießerisch die Augen. Er hatte sich entschieden. Zumindest hierfür. Den Rest würde Nicos Liste entscheiden.

Und danach lag es ganz bei Kaiba.